№ 1233. Donnerstag, den 27. März. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 26. März. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Roggenbach, hat auf eine betreffende Interpellation erwiedert, daß das dem italienischen Consul ertheilte Exequatur keine Anerkennung des Königreichs Italien involvire. Eine Verweigerung desselben würde von einer Parteinahme für unhaltbare Principien zeugen.

Paris, 26. März, Morgens. Nach Berichten aus Rom vom 23. d. dauern die Verhaftungen und Untersuchungen fort.

Brüssel, 26. März. Nach Pariser Privatbriefen hätte Lavalette Rom verlassen, weil er mit dem General Goyon sich nicht in Uebereinstimmung befunden habe, und werde, wenn Goyon in seiner Stellung bleibe, wahrscheinlich nicht nach Rom zurückkehren.

Brüssel, 25. März. Nach der heutigen „Indépendance" hätte der Papst bei dem Empfange des französischen Botschafters Lavalette vor dessen Abreise das, an die Bischöfe erlassene Verbot, ohne Autorisation der Regierung nach Rom zu gehen, getadelt. Lavalette hätte erwiedert, die Regierung führe nur die Bestimmungen des Konkordats aus.

London, 26. März, Mittags. Die Subscriptionen auf die türkische Anleihe überschreiten die Summe von 13 Millionen L. Es werden bereits 2½ % Prämie bezahlt.

London 25. März. Die durch Deveaux emittirte türkische Anleihe von 8 Millionen Pfund sechsprocentiger Obligationen zum Course von 68 ist günstig aufgenommen und mit 2⅝ % Agio gehandelt worden. Auf den Wunsch des Sultans wird Lord Hobart von Lord Russell zur Ueberwachung der legitimen Verwendung der Anleihe nach Konstantinopel gesandt werden. Auch alle übrigen Garantien sind zufriedenstellend.

Turin, 25. März. Nach Berichten aus Mailand vom heutigen Tage wollte Garibaldi morgen abreisen.

Die Minister haben gesprochen.

Am 19. März ließen die Minister durch einen königlichen Erlaß dem Preußischen Volke sich vorstellen. Am 22., dem Geburtstage des Königs, haben sie in ihrem eigenen Namen gesprochen. Dem „Wahlerlaß" des Herrn v. Jagow sollen „gleiche Weisungen" der übrigen Ressort-Chefs folgen. Wir finden also in seinem Erlaß die Gedanken und die Willensmeinung des gesammten Ministeriums wiedergeben.

Wir bestreiten nicht, daß die Minister die Wahrheit haben sagen wollen; wir bestreiten nur, daß sie sie gesagt haben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie sie nicht wissen.

Die Minister appelliren an das Volk; aber indem sie die Stimme der „Conservativen" für die Stimme des Volks erklären, sagen sie ganz unzweideutig sich vom Volke los.

Die sogenannten „Conservativen" sind weder conservativ, noch sind sie „verfassungstreu" oder gar, wie die Minister behaupten, die allein Verfassungstreuen. Es giebt zwei Arten von Leuten, die mit einem Mißbrauche des Wortes, den alle Welt kennt, sich „conservativ" nennen lassen. Die Einen sind die Servilen, die Jedem zu Munde reden, von dem sie das Meiste für ihre Personen hoffen, oder vor dem sie sich am meisten fürchten, für den Augenblick also dem Heydt'schen Ministerium. Die Andern sind die Männer der offen bekannten, oder der mehr oder weniger verhüllten Reaction, die zur Erhaltung oder Vermehrung ihrer Privilegien die Verfassung nach rückwärts reformiren wollen.

Die Servilen können natürlich Niemanden stützen, auch das Heydt'sche Ministerium nicht. Die Reactionäre aber haben schon erklärt, daß sie das Ministerium zwar stützen wollen, aber nicht aus Sympathie, sondern weil sie es eben so zu gebrauchen denken, wie sie einst das Manteuffel'sche Ministerium gebraucht haben. Sie wollen es unterstützen, weil sie glauben, daß es im Widerspruche mit dem Königlichen Erlaß vom 19. März, nicht „auf dem Boden der Verfassung steht", daß es nicht „den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung widerfahren läßt", und daß es nicht „bei der weitern Ausführung der Verfassung in Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen", sondern daß es von reactionären „Grundsätzen auszugehen entschlossen ist".

Ob und welchen Grund die Reaction zu einer solchen Annahme hat, ist dem Volke sehr gleichgiltig. Ihm genügt die Einsicht, daß ein Ministerium, welches auf Reaction und Servilismus sich stützt, nicht im Stande ist, dem Könige die Erfüllung derjenigen Verheißungen möglich zu machen, die Er, für Seine Person allerdings mit dem unzweifelhaftesten Ernste, noch am 19. März seinem Volke feierlich wiederholt hat. Es ist eine ganz vergebliche Mühe, den Oberpräsidenten, den Regierungen, den Landräthen, den Magisträten, wie Herr v. Jagow es gethan, anzubefehlen, daß sie die Wähler von der Möglichkeit des schlechterdings Unmöglichen, von der Wahrheit des schlechterdings Unwahren, daß sie sie davon überzeugen sollen, daß unter dem Ministerium vom 18. März alles Schwarze im Lande mit einem Male weiß geworden ist.

Aber umgekehrt sollen die Wähler auch glauben, daß unter diesem neusten Mininisterium alles Weiße mit einem Male schwarz geworden sei. Wir haben hier die Bedeutung des Wortes „Demokratie" und die Anwendbarkeit desselben auf diese oder jene Partei nicht weiter zu untersuchen. Es genügt, daß die Herren Minister jede nicht „conservativ" gefärbte politische Meinung im Lande als eine „demokratische" bezeichnen. Wie die „Kreuzzeitung" es von je gethan hat, so rechnen auch sie zur „Demokratie" Alles, was nicht zur reactionären Partei gehört oder nicht im Dienste derselben steht. Alle unabhängigen und freisinnigen Männer im Lande, die bei den letzten Wahlen gegen die Reaction gestimmt haben, und die bei den diesmaligen auch gegen das Ministerium vom 18. März stimmen werden, nennen sie „Demokraten".

Mögen sie indeß einen Namen gebrauchen, welchen sie wollen! Aber unwahr ist es, daß die Partei, welche von den Ministern die „verfassungstreue" und „conservative" genannt wird, eine Stütze des Thrones sei, und daß die Gegner dieser Partei und zugleich des neuen Ministeriums „den Schwerpunkt der staatlichen Gewalt, welcher nach Geschichte und Verfassung Preußens bei der Krone beruht, von dieser in die Volksvertretung zu verlegen" bestrebt sind. Im Gegentheil sind gerade sie es, die treu der „Geschichte und Verfassung" dieses Landes es nicht länger dulden wollen, daß jener Schwerpunkt in das Herrenhaus und den Anhang desselben gelegt werde. Sie wollen, daß der König bleibe, was Preußens Könige in allen guten Tagen unserer Geschichte immer gewesen sind, nämlich ein König des **ganzen** Volkes. Der König hat erklärt, daß er die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung aufrecht erhalten wolle, und wir werden niemals zugeben, daß diejenigen treue Diener und Rathgeber des Königs sind, welche die Volksvertretung schmähen, weil sie von ihren Rechten einen gewissenhaften Gebrauch gemacht hat, wie auch die Krone ihn von den ihrigen zu machen verpflichtet ist. Wer die Rechte der Volksvertretung nur mit Worten, aber nicht thatsächlich anerkennt, der arbeitet am Umsturz der Verfassung, und wer am Umsturz der Verfassung arbeitet, der handelt dem wahren Willen des Königs entgegen und arbeitet zugleich an der Herabsetzung der Königlichen Gewalt.

Der ganze Gedankengang des ministeriellen Erlasses ist nur eine Abirrung von dem Wege eines richtigen und sachgemäßen Urtheils. Am stärksten aber tritt dieselbe da hervor, wo der Minister behauptet, daß die Königlichen Beamten ihrem dem Könige geleisteten Eide der Treue zuwider handeln, wenn sie so weit gingen, „sich in einem der Regierung feindlichen Sinne bei Wahlagitationen zu betheiligen", d. h. doch wohl, wenn sie dahin wirken wollten, daß Gegner des gegenwärtigen Ministeriums zu Abgeordneten gewählt werden. Die Beamten haben nicht den Ministern, sondern sie haben dem Könige Treue geschworen, dieselbe Treue, die auch wir, die wir nicht Beamte sind, ihm zu wahren uns verpflichtet halten. Die Treue aber und der Eid der Treue verpflichten das Gewissen der Menschen, und in unserem Gewissen hören wir eine höhere Stimme, als diejenige der Minister und ihrer „Sternzeitung".

Deutschland.

*** Berlin, 26. März. Vor einigen Tagen brachte die Sternzeitung eine Art Nekrolog, die verabschiedeten Minister betreffend. Von den Gründen, welche die Entlassung verursacht haben, führte sie nur einen an. Die Partei im Lande, welche zu diesen Ministern stand, wäre keine genügende Stütze für sie gewesen. Wenn die Sternzeitung, wie man voraussetzen muß, richtig unterrichtet war, so wird also an maßgebender Stelle für ein Ministerium eine respectable Unterstützung in der Volksvertretung für nöthig erachtet. Dies muß bei den nächsten Wahlen noch mehr Veranlassung sein, einmüthig und ohne Hehl frei seine Stimme abzugeben. Jeder weiß, daß, wenn die abgetretenen Minister hätten frei ohne entgegenwirkende Hindernisse in ihrer amtlichen Stellung walten können, das aufgelöste Abgeordnetenhaus eine Majorität für sie aufgewiesen hätte und vollkommen in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Meinung des Landes, wie sie selten einer Regierung zu Theil geworden. Bei der Umwandlung des Ministeriums sind nun vorerst die Elemente ausgeschieden, welche bei homogener Vervollständigung der Regierung in ihrem Sinne in jene glückliche Lage gekommen wären. Die Rückbleibenden und ihre Ergänzung haben nach Allem, was bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, diese Aussicht nicht, wenn das ganze Volk ohne Furcht und einmüthig seiner Ueberzeugung in den Wahlen Ausdruck giebt. Wird für das jetzige Ministerium dann noch der eben befolgte Grundsatz gelten, so wird es, wie die verabschiedeten Minister, abtreten müssen. Dann aber, da die Einheitlichkeit der Staatsregierung als oberste Nothwendigkeit allseitig anerkannt ist, bleibt an seine Stelle nur ein einheitliches liberales Ministerium übrig, sobald die Regierung nicht vollständig von der Landesvertretung isolirt werden soll. Die nächsten Wahlen werden auch hierin maßgebend sein, mögen diese Consequenzen unmittelbar eintreten oder die Entwickelung einen anderen mittelbaren Weg gehen, der aber, wenn auch erst später, zu diesem Ziele führen muß. Die willkürliche Verzerrung der schwebenden Differenzpunkte verliert mit jedem Tage mehr ihre Wirkung auf die Gemüther. Das Volk vertraut auf die unzweideutigen Beweise, die es von seiner Liebe für das Staatsoberhaupt, von seiner Loyalität und Verfassungstreue gegeben. Keine Verfälschung oder Verleumdung wird im Stande sein, diese aus der Welt zu leugnen. Dann aber wird auch der gerechte Anspruch der Volksvertretung auf volle Anerkennung der ihr zustehenden Rechte Gehör finden. Festigkeit bei maßvoller Berücksichtigung der einmal obwaltenden Umstände wird zur Ehre und zum Wohl Preußens allein zum Ziele führen.

— Se. Maj. der König begab sich gestern Nachmittags in das Hotel des Staatsministeriums und hatte dort mit dem Ober-Burggrafen von Marienburg, Staatsminister a. D. v. Auerswald, eine längere Unterredung.

* Nach dem heutigen „Staatsanzeiger" hat Se. Maj. der König nach dem Ausscheiden des Staats-Ministers von Auerswald die Leitung der Verwaltung des Staatsschatzes, unter Theilnahme des Finanzministers, so wie die oberste Leitung der Verwaltung der Hohenzollernschen Lande dem Vorsitzenden des Staatsministeriums Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen übertragen.

— Der Kronprinz begiebt sich in den letzten Tagen dieser Woche zu einem Besuch an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe, und von dort zur Besichtigung der Unteroffizier-Schule nach Jülich und wird dann in Köln mit seiner Gemahlin, welche am 31. d. M. von Schloß Windsor abreist, zusammen treffen.

Stadt-Theater.

*** Zweite Gastdarstellung der Hofschauspielerin Fr. Goßmann: „Der Vicomte von Létorières, oder die Kunst zu gefallen", Lustspiel, frei nach Bayard v. C. Blum.

Da wir das Original nicht kennen, wissen wir nicht, ob es mehr Anspruch auf den Titel eines Lustspiels hat als die Bearbeitung. Diese ist aber zweifellos eine richtige Posse. Freilich nicht eine Posse nach dem Muster unserer deutschen, in welcher die einzelnen Bilder mit gemüthlicher Breite ausgemalt werden, sondern eine, die ihren französischen Ursprung nicht verleugnet, in der wir mit stürmischer Hast durch eine bunte Reihe höchst komischer Situationen hindurch geführt werden. Das Stück gleicht einem jener stark moussirenden Getränke, bei denen das Ueberschäumen nicht enden will. Wenn man sie richtig behandeln will, so muß man sich begnügen, den Schaum zu schlürfen, und besser den Stoff, der ihn erzeugt und trägt, unversucht lassen, da man ihn leicht etwas schal und vielleicht sogar unangenehm schmeckend finden könnte.

Eine besondere Frage, zu der das Stück Veranlassung giebt, ist die: Ob es gerechtfertigt werden kann, einen Liebhaber par excellence durch eine Dame darstellen zu lassen? So entschieden man diese Frage im Allgemeinen verneinen wird, so wenig würde uns diese Entscheidung bei vorliegendem Stück gerechtfertigt erscheinen. Nicht allein macht der possenhafte Charakter des Stückes etwas weniger Realität auch in dieser Beziehung erträglich, sondern man wird sogar umgekehrt sagen dürfen, die Darstellung des Vicomte durch eine Dame macht diese Rolle selbst und damit das Ganze für die Ansprüche unserer deutschen Decenz erträglicher. Denn die ewigen Liebeleien dieses Liebhabers in des Wortes verwegenster Bedeutung bekommen etwas Harmloses, wenn wir sie unter Personen desselben Geschlechtes spielen sehen. Will man das Stück kennen lernen, so kann man kaum einen geeigneteren Repräsentanten für die Rolle des Vicomte wünschen, als Fr. Goßmann es ist. Die reizende Anmuth ihrer Erscheinung und aller Bewegungen gestatten es ihr in der Darstellung der Galanterie, wie in der der Trunkenheit, bis an die äußersten Grenzen des Realismus zu gehen, ohne die Linie des Schönen zu überschreiten. Dabei weiß sie jenen übersprudelnden Muthwillen und jene knabenhafte Keckheit, welche ihre Leistung als Pariser Taugenichts auszeichnen, auch hier so vortrefflich zur Geltung zu bringen, daß der Zuschauer mit dem größten Vergnügen den Kreuz- und Querzügen des jungen Abenteurers folgt. Bei alle dem bleibt diese Leistung ein Kunststück, wenn auch ein geniales, und wir gestehen offen, daß wir die geschätzte Künstlerin um Vieles lieber einen der liebenswürdigen weiblichen Charaktere ihres Rollenfaches darstellen sehen, bei denen sie es so meisterhaft versteht, trotz aller Familienähnlichkeit unter denselben, stets eine neue Nüance scharf hervortreten zu lassen.

Die gestrige Darstellung der übrigen Rollen verdient alle Anerkennung. Ganz besonders müssen wir dieselbe aber Herrn Röficke (Baron Tibull) und nächst ihm Herrn Metz (Desperrières) und Herrn v. Moser (Pr. v. Soubise) aussprechen. Auch Herr Denkhausen (Pangonius), Frau Dill (Veronica) und Frl. A. Becker (Marianne) halfen eifrig zum Gelingen der Vorstellung.

— [Berichtigung.] In dem Schlußartikel über Gounods Oper „Faust", in der gestrigen Nummer dieser Zeitung ist ein sinnentstellender Druckfehler stehen geblieben. Man lese in der ersten Zeile der zweiten Spalte statt: „nicht erkennbaren Vocal- und Instrumentaleffecten": **„leicht"** erkennbaren u. s. w.

Paris, 21. März. Klara Schumann fand in ihrer gestrigen ersten Soirée bei Erard eine wahrhaft enthusiastische Aufnahme. Sie spielte Bach, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, und des Applaudirens und Hervorrufens war kein Ende. Ueberhaupt wird sie hier von allen Seiten mit der ausgesuchtesten Verehrung und Herzlichkeit begrüßt und die ganze musikalische Welt, Rossini an der Spitze, kommt ihr aufs theilnahmvollste entgegen. Von der Direction der berühmten Concerte des Conservatoire ist sie eingeladen worden, in einem derselben zu spielen, und wird dieser Einladung nachkommen. Ihre eigene zweite Soirée hat am 29. statt.

— Der Minister Graf v. Bernstorff empfing im Laufe des heutigen Vormittags die Gesandten Schwedens, Dänemarks und Frankreichs. Der Prinz de la Tour d'Auvergne wird sich, wie verlautet, in Folge eines ihm zugegangenen kaiserlichen Befehls binnen Kurzem auf einige Zeit nach Paris begeben.

— Dem Vernehmen nach wird im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Circularnote an die bei den auswärtigen Höfen accreditirte preußische Diplomatie vorbereitet, in welcher die Gesichtspunkte näher dargelegt werden, unter welchen Graf Bernstorff die jüngst in Preußen stattgehabten Cabinetsänderungen angesehen und den fremden Regierungen erläutert wünscht. Betont wird — und zwar, so viel wir wissen, insbesondere allen deutschen Cabinetten gegenüber — daß Preußens Haltung in den deutschen Fragen in keiner Weise eine Modification erfahren habe.

— Der „Publ." schreibt: Wie wir vernehmen, steht demnächst eine gewiß höchst interessante Standeserhöhung bevor. Der neue Finanzminister v. d. Heydt, bekanntlich gleichzeitig die Seele des Cabinets vom 18. März, soll nämlich für seine vielen Verdienste um die k. Regierung in den Adelstand erhoben werden, da er zur Zeit das einzige bürgerliche Mitglied des Cabinets ist.

— Die „Sternztg." dementirt heute im Allgemeinen die Gerüchte, welche über zu erwartende Finanzoperationen des Hrn. v. d. Heydt umlaufen. Sie sagt: „Wir wollen nicht unterlassen, ein für alle Mal die mangelnde Begründung der umlaufenden Gerüchte zu constatiren, obgleich wir voraussetzen dürfen, daß jede unbefangene Würdigung der Personen und Sachen unserer Widerlegung bereits zuvorgekommen ist. Man darf bei der bewährten Geschäftskenntniß und Umsicht des gegenwärtigen Leiters unserer Finanz-Angelegenheiten mit Bestimmtheit annehmen, daß derselbe beim Eintritt in ein neues Verwaltungs-Departement vor Allem der Pflicht obliegen wird, sich mit der Ergiebigkeit der vorhandenen Hilfsquellen und mit dem ganzen Umfange der dem Staat zufallenden Verpflichtungen vertraut zu machen, ehe er neue Finanz-Operationen (von sogenannten „Finanz-Speculationen" kann natürlich nach den Ueberlieferungen der preußischen Finanzverwaltung überhaupt nicht die Rede sein) in die Hand nimmt. Die Herabsetzung des Zinsfußes der 4½ % Staats-Anleihen von 1850 und 1851, welche möglicher Weise zu jenen Gerüchten Veranlassung gab, ist Nichts weniger als eine improvisirte und gewagte Maßregel, da dieselbe durch die gegenwärtigen Börsen- und Zins-Conjuncturen vollkommen gerechtfertigt und unter Wahrung aller gebotenen Rücksichten eingeleitet worden ist."

— Die „Köln. Ztg." hofft, daß die Urwähler, nachdem Herr v. Jagow sich so unzweideutig ausgesprochen, nirgends einen Beamten zum Wahlmann wählen werden. Diese Rücksicht seien sie sowohl den Beamten, wie sich selber schuldig.

— Das Gerücht, der neue Finanz-Minister verfolge die Absicht, die Köln-Mindener und die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn durch den Staat anzukaufen, ist nach der „B. B.-Z. unbegründet.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Wie vollkommen die Reaction sich dessen bewußt ist, daß ihre einzige Hoffnung bei den bevorstehenden Wahlen auf der von ihr herbeigewünschten Zwietracht der liberalen Parteien beruht, beweist der auffällige Umstand, daß sie in ihren Wahlaufrufen und sonstigen Kundgebungen die Constitutionellen mit seltener Schonung behandelt. Herr v. Manteuffel so gut wie die Feudalpartei pflegten von der Demokratie mit affectirter Hochachtung zu sprechen, die Liberalen aber, die ihnen gefährlicher scheinen, mit Schmähungen zu überhäufen. Seit Kurzem aber hat sich das geändert. Der feudale Wahl-Aufruf wendet seine Spitze gegen die Fortschrittspartei und, während noch ganz vor Kurzem in der Neuen Preußischen Zeitung zu lesen war, mit den Liberalen werde man kurzen Prozeß machen u. s. w., heißt es in einem ihrer letzten Artikel, das Ministerium werde die gesammte conservative Partei als eine geschlossene Phalanx hinter sich haben, ja, vielleicht auch noch „die besseren Elemente des Liberalismus" um sich zu scharen vermögen. Die Sternzeitung steuert etwas vorsichtiger nach demselben Ziele. Der Liberalismus wird sich hoffentlich vor dieser ihm von den Gegnern gestellten Falle hüten und sich erinnern, daß diese neue ausgegebene Parole nicht von zärtlichem Interesse für sein Wohlergehen erfunden ist. Auch die Süddeutsche Zeitung macht gleichzeitig mit ihrem Blatte darauf aufmerksam, daß das einzige Heil in der gegenwärtigen Lage das Zusammengehen der liberalen Parteien sei.

— Die Riga'sche Zeitung bespricht „die Krisis in Preußen und das Ministerium v. d. Heydt" in eingehenden Leitartikeln. Es heißt darin u. A.: „Die Krankheiten des Fürsten zu Hohenzollern und des Herrn v. Auerswald entzogen dem Ministerium jede einheitliche Leitung, die liberalen Mitglieder sahen sich im Ministerrathe überstimmt, und mußten daher ihre Vorschläge, wollten sie dieselben retten, auf das kläglichste abschwächen. Die Gesetzentwürfe, welche die Regierung in diesem Jahre dem neuen Abgeordneten-Hause vorlegte, gaben den deutlichsten Beweis dieser traurigen Situation. Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz war ein Spott seines Namens allein dadurch, daß es die Ministeranklage von der Uebereinstimmung beider Kammern abhängig machte. . . Und einem solchen Ministerium sollte das Land und seine Vertretung Vertrauen schenken. . . Der Conflict lag nicht in diesem Beschlusse des Hauses (über den Hagenschen Antrag), sondern in dem Schooße und der falschen Stellung des Ministeriums selbst; er hätte bei der nächsten Gelegenheit doch ausbrechen müssen."

— Ein hiesiges Bankhaus hat der Stadt bereits das Capital offerirt, welches erforderlich sein würde, um das von dem geheimen Baurath Wiebe ausgearbeitete Canalisations-Project für Berlin in Ausführung zu bringen. Es werden 3 % Zinsen einschließlich einer Amortisationsrate von 3½ % Provision verlangt. Vorläufig dürfte die ganze Canalisation noch erst den eingehendsten Erörterungen unterstellt werden.

— Es ist bekanntlich vor einiger Zeit in London eine von jüdischen Gaunern geleitete förmliche Fabrik zur Anfertigung falscher russischer Creditbillets (im Werthe von 50, 25 und 10 Rubeln) entdeckt worden. Das Ministerium des Innern hat nun durch die Königlichen Regierungen die Polizei-Verwaltung anweisen lassen, auch in Preußen auf die Verbreiter dieser gefälschten Papiere zu fahnden.

* Stettin, 26. März. Der frühere Abgeordnete für Stettin, Herr Prince-Smith, legte gestern im großen Saale des Schützenhauses seinen Rechenschaftbericht ab. Ueber 2000 Männer waren anwesend. Rauschender Beifall folgte seinen Worten, und nachdem ihm noch auf Aufforderung des Consul Müller ein stürmisches Hoch ausgebracht war, wurde die Versammlung geschlossen. Es folgte dann ein gemeinsames Abendessen. Zahlreiche Toaste, dem politischen Charakter der Versammlung angemessen, folgten einander. Sensation erregte die Erklärung des Stadtrath Becker, daß er sich seither mehr der conservativen Partei angeschlossen habe, jetzt aber sehe er sich durch die neuesten Vorgänge in seinen Erwartungen getäuscht, und nehme keinen Anstand, sich der Fortschrittspartei anzuschließen, und er sei überzeugt, daß noch Millionen dieselbe Gesinnung im Herzen tragen, ohne aber öffentlich damit hervorzutreten oder hervortreten zu können.

Breslau, 24. März. Der Minister des Innern, Herr v. Jagow, ist heute früh mit dem Schnellzuge aus Berlin hier eingetroffen und hat sich zu dem Herrn Ober-Präsidenten begeben, mit welchem er längere Zeit conferirt hat.

Köln, 25. März. Der Kassendiener Reichenow aus Düsseldorf, welcher bekanntlich dem dortigen Königl. Bank-Comptoir mit 100,000 Thlrn durchgegangen, passirte gestern Nachmittag auf dem Transport von Paris nach Düsseldorf unsere Stadt. Er kam in polizeilicher Begleitung um 5¼ Uhr hier an und weilte bis zu der um 7¼ Uhr mit dem Köln-Mindener Courierzug erfolgenden Weiterfahrt im Wartesaal 3. Classe der hiesigen Central-Station. Sein Benehmen daselbst war so unbefangen, als ob die Nähe der ihn umgebenden Polizeibeamten ihn gar nichts anginge. Er rauchte seine Cigarre ganz behaglich. Um den Andrang von Neugierigen abzuhalten, wurde nur den mit Fahrbillets versehenen Personen der Eintritt in den Wartesaal gestattet.

England.

London, 22. März. Ueber die Botschaft des Präsidenten Lincoln bemerkt das „Court Journal:" „Noch immer können die Yankees das Prahlen nicht lassen. Der Vorschlag, die Sclaven des Südens loszukaufen, ist eine Erzprahlerei von Seiten einer Regierung, die so gut wie bankerott ist, deren Mittel erschöpft sind und in deren Lande das Geld nicht mehr in glänzendem Golde oder harten Thalern, sondern in Papier besteht, wovon jedes Stück ein Blatt eines großen financiellen Romans ist. Das Land ist so verarmt, daß man das gegenwärtig umlaufende Papier vermuthlich nächstens durch Muscheln oder Messingknöpfe ersetzen wird, und doch schlägt der Präsident mit eherner Stirn vor, die Sclaven des Südens loszukaufen, wozu ein Reichthum gehören würde, von dem zu träumen auch die kühnste Yankee-Phantasie nicht wagen würde. Unseres Erachtens ist der Reichthum der Vereinigten Staaten bedeutend überschätzt worden. Woher sollte er kommen? Die ein halbes Jahrhundert lange Arbeit von ein paar Millionen Menschen konnte ihn nicht aufhäufen; denn so groß auch die Hilfsquellen des Landes für Landwirthschaft und Handel sein mögen, die mineralhaltigen Eingeweide der Erde und die Schätze eines Colonialreiches, wie das reiche Ostindien, zählen für die Vereinigten Staaten nicht, wie für das Mutterland, — ein Land, welches bei allem seinem Reichthume doch schaudernd davor zurückbeben würde, eine so ungeheure Schuld zu contrahiren, wie Präsident Lincoln es jetzt ganz gemüthlich den Amerikanern vorschlägt, indem er davon spricht, Millionen von Sclaven loszukaufen."

— Bei einem vor Kurzem zu Cambridge stattgefundenen Meeting der Bibelfreunde wurde Folgendes über die Königin erzählt: „Der Seelsorger von Osborne besuchte neulich einen alten kranken Mann im Kirchspiel. Als er an's Krankenbett trat, fand er an demselben eine Frau, die in tiefe Trauer gekleidet war und dem Kranken aus einem Buche vorlas. Schon wollte er sich zurückziehen, als die Frau ihm zurief: „Bitte, bleiben Sie, ich möchte dem Kranken nicht des Trostes berauben, den ihm ein Diener Gottes gewähren könnte." Mit diesen Worten verließ die Trauernde die Stube. Auf dem Bette fand der geistliche Herr ein Buch, darin Stellen aus der heiligen Schrift, die auf Kranke Bezug haben. Aus diesem Buche hatte die Dame dem alten Manne eben vorgelesen. Es war die Königin Victoria."

— Eine Actien-Gesellschaft, deren Sitz in London sein wird, will Singapore mit Brenngas versehen und zu diesem Zwecke ein Capital von 100,000 L. in Actien à 10 L. aufnehmen.

Frankreich.

Paris, 24. März. Die heutige Börse war sehr flau. Verschiedene Gerüchte waren dort verbreitet. Man sprach von dem Tode des Papstes, von der Flucht des Königs und der Königin von Griechenland und von beunruhigenden Nachrichten aus Italien. Eine Bestätigung dieser Gerüchte ist bis jetzt nicht angekommen; die Flucht des griechischen Königspaares wird im Gegentheil von den halbamtlichen Blättern dementirt. Denselben zufolge herrscht in der Hauptstadt Griechenlands vollständige Ruhe. — Hier legt man der Rückkehr des Marquis de Lavalette nach Paris eine gewisse Bedeutung bei; eine Modification der Politik, die Frankreich bis jetzt in Rom verfolgte, soll jedoch nicht in Aussicht stehen.

Italien.

— Garibaldi hat am 18. März die telegraphische Mittheilung nach Neapel gelangen lassen, daß er daselbst erscheinen werde, um die Errichtung der National-Schießstände in Neapel zu beschleunigen. Garibaldi trägt wieder, wie früher, sein rothes Hemd und darüber den grauen Talma, so wie den ungarischen Hut.

— Garibaldi ist am Montag den 24. März nach Monza gefahren, wo sich das mailänder Schauspiel wiederholte. Die Stadt war festlich geschmückt, die Bevölkerung zog unter Absingung patriotischer Lieder und Vortragung dreifarbiger Fahnen durch die Straßen und erhob Lebehochrufe auf den Nationalhelden und die Befreiung der Schwester-Provinzen; darauf redete Garibaldi zum Volke und rief ihm zu, solche Begeisterung, wie hier heute, hoffe er bei ihnen auch auf dem Schlachtfelde zu finden. Die Zuhörer antworteten: „Wir sind bereit!"

— Die Opinione bespricht die Gerüchte von einem Einverständnisse zwischen Frankreich und Oesterreich zu dem Zwecke, die italienische Frage auf Grundlage der Stipulationen von Villafranca und Zürich und mittelst eines europäischen Congresses zu regeln, und sagt bei diesem Anlasse unter Andern, von dem, was in Villafranca ausgemacht worden, zu sprechen, heiße eben so viel, als wenn man auf die Verträge zwischen den alten Republiken Athen und Sparta zurückkommen wollte. „Das Ziel unseres Weges ist Venedig . . . Die Mittel aber sind eine andere Sache . . ." ruft die Opinione dann aus und bemerkt am Schlusse, daß Jahre und Jahre dazu gehören, um ein Heer zu organisiren, während 14 Tage genügen, um ein solches zu desorganisiren.

— Das Decret über die Einverleibung der Süd-Armee ist, laut den letzten Nachrichten der Pariser Abendblätter, am 24. März von Victor Emanuel unterzeichnet worden.

— Die „Nazione" meldet aus Rom, daß daselbst entschieden ein großer Handstreich vorbereitet werde und bereits über 500 Banditen in den letzten Tagen von Rom abgerückt und in letzter Nacht wieder zwei Banden, die eine auf der frosinoneser Straße, die andere auf der Straße von Tivoli ausgerückt seien. Auch in Umbrien solle eine Räuberbande auftreten und bereits seien zwischen Civita Castellana und Viterbo an 300 Abenteurer über die Grenze gegangen. Uebrigens seien die italienischen Behörden von Allem genau unterrichtet.

— Am päpstlichen Hofe herrscht, laut einer Mittheilung im Messager du Midi, die mit anderweitigen Nachrichten übereinstimmt, wieder ernstliche Befürchtung wegen des hartnäckigen Uebels, an welchem Pius IX. seit längerer Zeit leidet. Se. Heiligkeit zeigt sich zwar, so oft es das Befinden irgend erlaubt, dem Volke, auch ist befohlen worden, keine Veränderungen im gewöhnlichen Ceremoniel eintreten zu lassen; aber um so mehr fiel es am Sonntag vor acht Tagen auf, daß der Papst nicht die Messe las, sondern derselben in seiner Privatcapelle anwohnte und sich unmittelbar darauf wieder zu Bette bringen ließ, auch am Montag und Dienstag keinen Cardinal vorließ. Die Aerzte fürchten, laut dem Berichte des Messager, daß gegen das hartnäckige Uebel ihre Kunst nicht lange mehr ausreichen werde.

Danzig, 27. März.

— Der Lieutenant zur See 1. Klasse Batsch, welcher zur Dienstleistung auf der englischen Flotte commandirt gewesen, ist zur Dienstleistung beim Ober-Commando der Marine commandirt, und der Lieutenant zur See II. Klasse Graf v. Waldersee vom Commando beim Ober-Commando der Marine entbunden und zur Dienstleistung auf Sr. Majestät Dampfaviso „Loreley" commandirt worden; derselbe wird sich in diesen Tagen nach Constantinopel behufs Einschiffung begeben.

* In der heutigen Sitzung des Magistrats ist an Stelle des Herrn Pieczentkowski Herr Völkel zum Kassirer der Kämmerei-Kasse ernannt worden.

* Wir werden veranlaßt, das gestrige Referat über die letzte Stadtverordneten-Sitzung dahin zu berichtigen, daß Hr. Damme nicht gesagt hat: „Auch habe die Münzsammlung so wenig allgemeines Interesse, ja nütze den Schülern des Gymnasiums speciell so wenig, daß sie beispielsweise die wenigsten derselben kennen." Hr. Damme hat vielmehr erwähnt, daß man in der Stadt wenig oder nichts von der Sammlung wisse, ja daß auch wohl den meisten Stadtverordneten davon Nichts bekannt gewesen sei, wonach er allerdings den Nutzen der hinter verschlossenen Thüren fast gänzlich unbekannten Sammlung eben so für das Publikum bezweifle, wie das Bildungsmittel für den Unterricht überhaupt nur von fraglicher Wichtigkeit sein könne. Es wurde dann noch von anderer Seite in Frage gestellt, ob überhaupt häufiger Gebrauch von dem Münzcabinet beim Unterricht gemacht werde und gemacht werden könne, da zum Verständniß einer solchen Sammlung eine so große Menge von Kenntnissen erforderlich sei, wie schwerlich selbst bei Gymnasiasten gefunden werden.

‡ Der hiesige „Verein zur Erhaltung alterthümlicher Bauwerke und Kunstdenkmäler" bestand an dem gestrigen Tage 6 Jahre; derselbe zählt gegenwärtig 85 Mitglieder und besitzt zur Zeit einen Kassenbestand von 501 Thlr. Wenn dieser Verein auch bisher weniger in die Oeffentlichkeit getreten, so ist er dennoch in eifrigem Bemühen bestrebt gewesen, manches den Character unserer alten Stadt an der Stirn tragende Denkmal früheren Kunstfleißes zu erhalten, das ohne sein Hinzutreten der Zerstörung anheimgefallen wäre; und es ist ihm dies in der That gelungen, theils durch Verwendung eigener ihm zu Gebote stehender Mittel, theils durch den Einfluß seiner Mitglieder auf ihre Mitbürger. Um so wünschenswerther muß es erscheinen, daß sich dem „Alterthums-Vereine" recht viele derjenigen Männer anschließen, welche seine Tendenz zwar billigen, aber ihren Beitritt bisher noch unterlassen haben; damit es demselben dadurch möglich gemacht werden könne, seine Wirksamkeit auf die Erhaltung und Wiederherstellung solcher Kunstdenkmäler zu richten, deren Conservirung der Wunsch eines jeden Kunstfreundes sein muß, dessen Ausführung aber leider an dem Mangel des Kostenpunktes scheitert. Wir erwähnen hier nur die Restaurirung des Franziskanerklosters, des Hochaltares in der St. Marienkirche und des Thurmes an der Hauptwache.

* [Gerichts-Verhandlung am 22. März.] Der 22jährige jüdische Händler Joseph Fürstenberg ist der Unterschlagung und des Betruges angeklagt. Nachdem derselbe sich mit kleinen Handelsgeschäften ziemlich kümmerlich durchgeholfen hatte, dabei auch im Frühjahre v. J. wegen Betruges in Untersuchung gerathen, aber freigesprochen war, weil die Natur des mit dem Damnificaten abgeschlossenen kleinen Geschäfts, namentlich ob derselbe als Auftrag oder als Kauf aufzufassen sei, im Unklaren blieb, trat er im August v. J. mit dem hiesigen Kaufmann Carl Gustav Panzer in ein Contractsverhältniß, dessen Bedeutung ebenfalls in ein gewisses Dunkel verhüllt blieb, bei dem aber jedenfalls der Angeklagte besser seine Rechnung fand als Herr Panzer. Letzterer giebt darüber Folgendes an. Er habe in dem Angeklagten einen schlauen, thätigen und geschäftsgewandten jungen Mann zu erkennen geglaubt, dem es nur an Mitteln fehle, um auf die redlichste Weise zum Wohlstande gelangen zu können. Er habe daher beschlossen, ihm auf die Beine zu helfen, und sei einen mündlichen Vertrag mit ihm eingegangen, der, seiner Ansicht nach, zwei Vortheile zu gleicher Zeit gesichert habe, nämlich dem Angeklagten Gelegenheit zu reichlichem Gewinn zu gewähren, ihn selbst aber vor jedem Schaden zu bewahren. Die Verabredung sei nämlich dahin gegangen, Panzer solle dem Angeklagten Geld einhändigen, welches dieser zu keinem anderen Zweck als zum Ankauf von Getreide zu verwenden berechtigt sein solle; dieses müsse ihm dann sofort zum Verkauf an hiesigem Platze übersendet werden; er wolle indeß nur die üblichen Provisionen beziehen, welche Verkäufer und Käufer an den Commissionär zu zahlen hätten, und Angeklagter solle die ganze Differenz zwischen Ankaufs- und Verkaufspreis als Gewinn erhalten. Herr Panzer faßte diese Verabredung dahin auf, daß der Angeklagte nichts weiter sei, als sein Reisender, Commis oder Mandatar, daß er selbst aber Eigenthümer des an den Angeklagten gezahlten Geldes bliebe und dieser ihm Rechnungslegung darüber schuldig sei. Diese vorsichtig überlegte Geschäftsverbindung hatte indeß gerade den umgekehrten Erfolg, als den, welchen Herr Panzer gesichert zu haben glaubte. Ihm selbst erwuchs daraus ein Schaden von etwa 3000 Rℓ., und der Angeklagte wurde kein redlicher wohlhabender Mann, sondern fand nach wenigen im Ueberfluß und in Verschwendung verlebten Monaten ein Unterkommen im

Criminalgefängniß. Nachdem viele Geschäfte in der verabredeten Weise abgewickelt waren, in Betreff deren Herr Panzer nicht weiß, ob er auch dabei betrogen worden, erhielt er Ende November pr. von dem Angeklagten einen Brief, worin ihm derselbe den Abschluß mehrerer vortheilhafter Getreideankäufe mit der Bitte meldete, ihm sofort 2000 Rt. zu übersenden. Anfangs December kam Angeklagter selbst nach Danzig, gab genau an, welche Posten und von wem er sie gekauft und welche Vorschüsse er darauf gezahlt habe, und vermochte Hrn. Panzer dadurch, ihm 2300 Rt. zum Zweck der Bezahlung des gekauften Getreides einzuhändigen. Mitte December kam Angeklagter darauf nochmals nach Danzig, wich jedoch Herrn Panzer in auffälliger Weise aus, so daß dieser ihn in seiner Wohnung aufsuchen mußte und sich veranlaßt sah, einige Besorgniß zu äußern, ob es mit den vortheilhaften Ankäufen auch seine Richtigkeit habe. Angeklagter gab jedoch mit einiger Entrüstung seine höchste Verwunderung darüber kund, wie es nur möglich sei, daß Herr Panzer gegen einen Mann, wie er, so mißtrauisch sein könne. Auch die Ehefrau des Angeklagten betheiligte sich an dieser Verwunderuug, und letzterer reiste sofort mit der Versicherung nach Mewe, daß er die Verladung des Getreides beschleunigen, und solches bis spätestens den 18. December hier eintreffen werde. Dadurch war denn Herr Panzer beruhigt, erhielt jedoch am folgenden Tag einen Brief von dem Angeklagten mit dem beunruhigenden Eingang: „so wehe es ihm auch thue, so könne er sich doch nicht anders helfen, als den Adressaten erstens zu bitten, diesen Brief mit Ruhe durchzulesen, da die Sache mit Schreien und ihn Blamiren doch nur verschlimmert werden könne." Dieser Vorrede folgte die erfreuliche Nachricht, daß Angeklagter nicht nur die zuletzt empfangenen Summen, sondern alles Geld, welches Herr Panzer von ihm zu fordern habe, in eine Brieftasche gesteckt habe, um es ihm nach Danzig zu bringen, daß er diese aber unglücklicher Weise verloren habe. Das Guthaben des Herrn Panzer belief sich aber auf 2993 Rt. Es wurde sofort eine Haussuchung bei Fürstenberg veranlaßt, bei welcher die Fürstenberg'schen Eheleute übereinstimmend in Abrede stellten, daß sie sich im Besitze von Geldern befänden. Gleichwohl wurden 800 Rt. in Kassenscheinen von solchen Beträgen, wie sie Panzer bei seiner letzten Zahlung dem Angeklagten eingehändigt hatte, in ein Schnürleibchen eingewickelt in einem Spinde versteckt vorgefunden. Die in Folge dessen gegen den Fürstenberg erhobene Anklage behauptet, daß in Beziehung auf die zuletzt gezahlten 2300 Rt. Betrug, in Betreff der übrigen bei Seite gebrachten Gelder aber Unterschlagung vorliege, indem sie aus der zwischen dem Angeklagten und Herrn Panzer geführten Correspondenz, aus dem Umstande, daß Angeklagter über die empfangenen Gelder stets mit dem Zusatz: „zum Ankauf von Getreide" quittirt und sich in Betreff derselben einer Controle des Panzer unterworfen, namentlich auch Vorwürfe darüber angenommen habe, daß er sich einmal erlaubt, ein Darlehn aus jenen Geldern zu geben, deducirt, daß Angeklagter lediglich als Mandatar des Herrn Panzer anzusehen gewesen sei, mithin fremde Gelder zum Nachtheil des Eigenthümers bei Seite gebracht habe. Der Angeklagte, der diese ganze Angelegenheit mit lächelnder Miene als eine Bagatelle behandelte, war natürlich verwundert, wie die Königl. Staatsanwaltschaft gegen einen Mann, wie er, so mißtrauisch sein könne und versicherte, daß er zu jeder Disposition über die von Herrn Panzer als Darlehn empfangenen Gelder berechtigt gewesen sei, da nicht er Mandatar des Herrn Panzer, sondern gerade umgekehrt dieser sein Mandatar gewesen sei. Allerdings habe ihm dieser die Darlehne zu dem Zweck gegeben, um Getreide anzukaufen, damit er, Panzer, bei dem Verkauf desselben als Commissionär Geld verdienen könne. Das habe er indeß nur als einen guten Rath über die vortheilhafteste Anlegung der Gelder angesehen. Früher habe er es für gut gehalten, denselben zu befolgen, und sei der beste Kunde des Hrn. Panzer gewesen. Wenn er aber schließlich eine andere Anlegung für vortheilhafter erachtet habe, so stehe darüber weder dem Hrn. Panzer, noch sonst Jemanden eine Kritik zu. Ob seine erste Angabe, daß er das Geld verloren, oder seine spätere, daß er es verspielt habe, richtig sei, halte er für völlig gleichgiltig; er wolle und brauche sich darüber nicht auszulassen und bemerke nur, daß er mit den bei ihm aufgefundenen 800 Thlrn., die allerdings von dem letzten Seitens des Hrn. Panzer ihm gegebenen Darlehn herrührten, seiner Frau ihr Eingebrachtes zurückgezahlt habe, daß mithin das Eigenthum dieser 800 Thlr. in der rechtmäßigsten Weise auf seine Frau übergegangen sei. Von einem Betruge könne eben so wenig die Rede sein. Er erinnere sich des gleichgiltigen Umstandes nicht mehr, was er Hrn. Panzer über den Zweck des Darlehns für Angaben gemacht habe; jedenfalls aber sei er mit verschiedenen Gutsbesitzern in Unterhandlung getreten gewesen und habe nur nachher den definitiven Abschluß der Geschäfte nicht für zweckmäßig gehalten. Er begreife nicht, was sich Hr. Panzer um seine Angelegenheiten zu bekümmern und worüber er sich überhaupt zu beklagen habe, da er ja wegen aller seiner Forderungen durch Ausstellung von Wechseln über 3000 Thlr., zahlbar von einer der reellsten und sichersten Firmen in Europa, nämlich Joseph Fürstenberg auf Neugarten, vollständig befriedigt sei, so daß er eigentlich das glänzendste Geschäft gemacht habe. — Hr. Panzer war in jeder Beziehung entgegengesetzter Ansicht. Die erhaltenen Wechsel schätzte er nur auf den Papierwerth und war der Meinung, daß der Angeklagte in seinen Diensten als Commis gestanden habe. Hr. Lipke führte darauf mit der einleitenden Bemerkung, daß er nicht die Moralität des Angeklagten, der die grostmüthige Handlungsweise des Hrn. Panzer gegen ihn mit Undank gelohnt habe, sondern nur die rechtliche Seite der vorliegenden Sache vertrete, die Vertheidigung mit der an ihm bekannten Schärfe und Geschicklichkeit. Daß Angeklagter von der Anschuldigung der Unterschlagung frei zu sprechen sei, halte er für unzweifelhaft, glaube aber auch, daß die allerdings zweifelhafte Frage, ob Betrug vorliege, zu verneinen sei. Man könne dem sonst freilich nicht zuverlässigen Angeklagten darin Glauben schenken, daß er zu der Zeit, als er die letzten Darlehne forderte, die Absicht, das Geld zu verspielen oder bei Seite zu bringen, noch nicht gehabt habe. Erst als er später unglücklich gespielt und seinen Ruin vor Augen gesehen, habe er den Entschluß gefaßt, sich so viel zu reserviren wie möglich. Darin würde, wenn Angeklagter seine Zahlungen eingestellt hätte, betrüglicher Bankerutt liegen. Ein gewöhnlicher Betrug aber sei darin so wenig wie eine Unterschlagung zu erkennen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von der Anschuldigung der Unterschlagung frei, verurtheilte ihn dagegen wegen Betruges zu einem Jahre Gefängniß, einer Geldstrafe von 500 Thlrn. eventuell noch einem Jahre Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte auf zwei Jahre. Es stehe fest, daß Angeklagter Hrn. Panzer durch Vorspiegelung unwahrer Thatsachen bewogen habe, ihm ein Darlehn von 2300 Thlr. zu geben. Dadurch habe Angeklagter den Gewinn gemacht, daß er in den Besitz einer bedeutenden Summe baaren Geldes gelangt sei, über die er zu seinem Vortheil frei habe disponiren können; das Vermögen des Hrn. Panzer aber sei ebenfalls schon durch die Hingabe des Darlehns beschädigt, da er an Stelle baarer 2300 Thlr. eine Forderung erworben habe, deren Unsicherheit die spätern Ereignisse zur Genüge dargethan hätten. Dieser Gewinn und dieser Schade sei durch die falschen Vorspiegelungen des Angeklagten herbeigeführt, da Hr. Panzer das Geld ohne dieselben nicht hergegeben haben würde. Darüber sei sich auch Angeklagter vollkommen klar gewesen, da er sonst seine Zuflucht nicht zu jenen falschen Vorspiegelungen genommen haben würde. Bei der besten Absicht habe er durch unglückliche Speculationen den Darlehnsgeber in Schaden bringen können. Um ihm dieses Risico zu verdecken, habe er lügenhafte Vorspiegelungen gemacht und ihn dadurch zur unwissentlichen Uebernahme desselben vermocht. Es komme also gar nicht darauf an, welche Intentionen Angeklagter damals in Betreff der Verwendung der Gelder gehabt habe.

* Gestern Nachmittag hat die Eisstopfung, welche sich unterhalb Rothebude gebildet hatte, gelöst, und ist das Eis zwischen 5 und 6 Uhr durch den Durchbruch in See gegangen. Die Plenendorfer Schleuse soll zum 1. April geöffnet werden.

Vom Durchbruch bis zur Mottlau liegt das Eis noch fest.

* [Traject.] Terespol-Culm per Prahm bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn nur bei Tage; Uebergang bei Thorn per Kahn und Prahm regelmäßig bei Tag und Nacht.

* Käsemark, 27. März. Die Eisversetzung in der Weichsel hat sich gestern gelöst und ist vollständig abgegangen, wenngleich das Wasser anhaltend fiel. Wasserstand 16' 2". Die Gefahr ist somit vorüber und die Dammwachen sind aufgehoben.

-l- Marienburg, 26. März. Heute fand eine Versammlung der Liberalen unseres Kreises statt. Unser bisheriger Abgeordneter Herr Lietz war anwesend und erstattete Bericht über sein Verhalten im Abgeordnetenhause. Die Versammlung sprach ihm ihre volle Zustimmung aus. Herr Dr. Marschall forderte demnächst die Versammelten auf, dahin zu wirken, daß Herr Lietz wieder gewählt werde. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Schließlich wurde ein Central-Comité für unsern Kreis gewählt, welches durch Local-Comités unterstützt, dahin wirken soll, daß die Abgeordneten des Wahlkreises Marienburg-Elbing wieder gewählt werden. Die Wahl der Herren Lietz und Housselle scheint vollständig gesichert zu sein.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 27. März 1862. Aufgegeben 3 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99½	99¾
loco	50½	50¼	3½ % Westpr. Pfdbr.	88⅞	89
März	49¼	49½	4 % do. do.	98¾	—
Frühjahr	48⅞	48⅞	Danziger Privatbk.	—	102
Spiritus Frühjahr	17 5/24	17 5/24	Ostpr. Pfandbriefe	90	90
Rüböl, Frühjahr .	12 7/12	12 13/24	Franzosen	136¼	136½
Staatsschuldscheine	92	92	Nationale	61⅜	61⅝
4½ % 56r. Anleihe	101	101	Poln. Banknoten	83¾	83¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅝	107¾	Wechselc. London	6. 21½	6. 21⅝

Hamburg, 26. März. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 85— 86 zu haben. Oel Mai 27⅞ bis 27¾, October 26¼. Kaffee, bleibt günstig, 3000 Sack diverser Sorten loco und 3000 Sack Rio schwimmend umgesetzt.. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 26. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen flau, wenig Geschäft. Raps April 82½ nominell, October 72½. Rüböl Mai 44⅛, Herbst 41¼.

London, 26. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Getreidemarkt sehr ruhig, Frühjahrsgetreide unverändert. — Wetter regnerisch..

London, 26. März. Consols 93⅞. 1% Spanier 43. Mexikaner 34⅜. Sardinier 81. 5% Russen 98½. 4½ % Russen 93.

Liverpool, 26. März. Baumwolle: Ungefähr 5000 Ballen Umsatz. Markt ruhig, aber fest. Upland 12⅛, Neworleans 12½, Surate 8⅛.

Paris, 26. März. 3% Rente 69, 85. 4½ % Rente 97, 80. 3% Spanier 48⅜. 1% Spanier 42⅞. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 513. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 771. Lomb.-Esbn.-Act. 547.

Producten-Märkte.

Danzig, den 27. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/29—130/31—132/34℔ nach Qualität 86½/89—90/92½—93½/96½—97½/102½ Sgr.; ordin. bunt, dunkel 120/122—123/125/6 — nach Qual. 72½—75/77½—80/83½ Sgr.

Roggen nach Qualität 59¼/59—58 Sgr. pr 125℔ mit ½ Sgr. Differenz pr ℔.

Erbsen, Futter- u. Koch- von 45/50—55/57 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12℔ von 36/37—40/41 Sgr. große 108/109—112/16℔ von 38/39—41/44 Sgr.

Hafer ord. leicht und gut schwer 26/27—30/32 Sgr.

Spiritus heute 16¾ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Thauluft und feucht. Wind Nord-Ost.

Gestern Nachmittag wurden noch 22 Lasten bunter 127℔ Weizen zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft, heute zeigte sich der Markt für diesen Artikel ebenfalls geschäftlos; nur 20 Lasten fanden Käufer zu gestrigen Preisen. Bezahlt ist 127℔ hellbunt fl. 545; 128/9℔ desgl. fl. 550 pr 85℔; 130℔ hellfarbig fl. 562½ pr 85℔.

Roggen gut zu lassen, aber im Preise etwas gedrückt; fl. 348, 351, 352½ pr 125℔ im Handel bezahlt. Consumenten bewilligten etwas mehr. 81℔ 20 Lth., und 81℔ 16 Lth. ist pr Connoissement à fl. 348 gekauft.

Weiße Erbsen fl. 335.

Spiritus zu 16¾ Rt. gehandelt.

Königsberg, 26. März. (K. H. Z.) Wind: N. + 1. Weizen anhaltend flau und geschäftslos, hochbunter 126—27℔ 86 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 70—95 Sgr., rother 120—130℔ 70—95 Sgr. B. — Roggen unverändert, loco 120—121—125℔ 56⅔—57½—60 Sgr. bez.; Termine matt, 80℔ pr Frühjahr 59½ Sgr. B., 58½ Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 59 Sgr. B., 58 G. — Gerste stille, große 100—110℔ 38—45 Sgr. B., kleine 95—106℔ 33—42 Sgr. B. — Hafer unverändert, loco 48—50℔ Zollg. 28¼—29 Sgr. bez. — Leinöl 12⅔ Rt. pr Ctr. B. — Rüböl 13⅓ Rt. pr Ctr. B. — Leinkuchen 65—68 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. B.

Spiritus. Loco Verkäufer 17½ Rt., Käufer 16⅚ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅚ Rt. mit Faß; pr März Verkäufer 17½ Rt., Käufer 16⅚ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18⅚ Rt., Käufer 18½ Rt. mit Faß pr 8000 % Tr.

Bromberg, 26. März. Weizen 125—128℔ 60—64 Rt., 128—130℔ 64—68 Rt., 130—134℔ 68—72 Rt. — Roggen 120—125℔ 41—44 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 23—28 Rt. — Erbsen 36—40 Rt. — Spiritus 16¼ Rt. pr 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Stettin, 26. März. Wetter: schön. Temperatur Mittags + 8° R. Wind: NO.

Weizen flau und niedriger, loco pr 85℔ gelber Schlesischer 81℔ 75 Rt. bez., weißer Krakauer 76—79 Rt. bez., Ungarischer 71—73 Rt. bez., bunter Polnischer 77 Rt. bez., 83/84℔ Schlesischer 75½ Rt. pr Conn. bez., 83/85℔ gelber Frühj. 78, 77½ Rt. bez., Mai-Juni 77½ Rt. bez. u. B., Juni-Juli u. Juli-Aug. 78 Rt. bez. — Roggen weichend, loco pr 77℔ 47—48½ Rt. bez., 77℔ März 48 Rt. bez. u. B., Frühj. 47½, ¼, 47 Rt. bez., 47 G., Mai-Juni 47 Rt. bez. u. B., Juni-Juli 47½, ¼ Rt. bez., 47 G., Juli-Aug. 47¼ Rt. bez., Sept.-Oct. pr 2000℔ 48 Rt. B. — Gerste loco pr 70℔ Schles. 36 Rt. bez., Frühj. do. 36 Rt. bez. — Hafer Schles. 50℔ pr Connoiss. 25 Rt. bez.

Rüböl matt, loco 12⅚ Rt. B., April-Mai 12 17/24 Rt. bez., mit Faß 13 5/24 Rt. bez., Juni-Juli 12¾ Rt. bez., Sept.-Octbr. 12½ Rt. B., ⅓ G.

Leinöl loco 14 Rt. B., April-Mai 13 Rt. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß 17 1/12, 17 Rt. bez., Frühjahr 17 Rt. bez. u. G., Mai-Juni 17¼ Rt. B., ⅙ G., Juni-Juli 17 7/12 Rt. B., Juli-August 18, 17 11/12 Rt. bez., Aug.-Sept. 18⅓, ¼ Rt. bez.

Thran, brauner Berger Leber- 26¼ Rt. bez.

Berlin, 26. März. Wind: SSO. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 8° +. Witterung: sehr schön.

Weizen pr 25 Schffl. loco 60—78 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 47¾—51½ Rt., do. März 48⅞—49⅛ Rt. bez., Frühj. 48⅝, ⅞, ⅝ Rt. bez. u. G., ¾ B., Mai-Juni 48½, ¾, ⅝ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli 48⅝, ¾ Rt. bez., B. u. G., Juli-August 48½, ¼, ½ Rt. bez. u. B., ¼ G., Aug.-Sept. 48 Rt. bez., Sept.-Octbr. 48, 47⅞, 48 Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 32—38 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200℔ März 23 Rt., Frühj. 22⅞, ⅚, 23 Rt. bez., do. Mai-Juni 23½ Rt. B., Juni-Juli 24 Rt. B., Juli-August 24⅜ Rt. bez.

Rüböl pr 100℔ ohne Faß loco 12⅚ Rt. B., März 12 7/12 Rt. B., März-April 12 7/12 Rt. B., April-Mai 12⅝, 12 13/24 Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 12⅝, 13/24 Rt. bez., Br. u. G., Juni-Juli 12⅔ Rt. B., Sept.-Octbr. 12½ bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17 5/24 Rt. bez., März 17⅙, 5/24 Rt. bez., März-April 17⅙, 5/24 Rt. bez., do. April-Mai 17⅙, 5/24 Rt. bez. u. B., ⅙ G., do. Mai-Juni 17⅜, ½ Rt. bez. u. B., 5/12 G., Juni-Juli 17¾, ⅝ Rt. bez. u. B., ¾ G., Juli-August 18, 18 1/12 Rt. bez., B. u. G., Aug.-Sept. 18¼, ⅓ Rt. bez.

Breslau, 25. März. (Schles. Ztg.) In Weizen und Roggen fand zu wenig veränderten Preisen langsamer Umsatz statt, 85℔ weißer Weizen 79—85 Sgr., 85℔ gelber 78—84 Sgr., blauspitziger 65—75 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. 84℔ Roggen 54—59 Sgr., feinste Waare darüber. Gerste ohne besondere Frage, 70℔ gelbe 35—35½ Sgr., 70℔ helle 36—37 Sgr., 70℔ weiße bis 38 Sgr. Hafer träger Umsatz, 50℔ 24—26 Sgr. Erbsen unbeachtet. Wicken flau. Bohnen ohne Handel, galizische 62—66 Sgr. Schlagleinsaat leicht verkäuflich. Oelsaaten bei geringen Offerten fest.

Für rothe Kleesaat war in den besseren Qualitäten mäßige Kauflust, ordin. 6—8½ Rt., mittel 9½—11 Rt., feine 11¾—12¼ Rt., hochfeine 13—13¼ Rt., mitunter darüber. — Weiße Saat in feiner Waare einzeln gefragt, ord. 8—12 Rt., mittel 13—15 Rt., fein 16½—18 Rt., hochfein 19—20 Rt. — Thymothee matt, 6—8—9 Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. März. Wind: Ost-Süd-Ost.

Gesegelt: A. F. Kollmann, Maschés Platz, Norwegen, Getreide; F. Lamp, Elise, Bergen, Getreide.

Angekommen: H. H. Duit, Fenna Hendrika, Copenhagen, Eisballast; L. G. de Wall, Engelina, Emden, Ballast; N. Voorendyk, Hermann, Copenhagen, Eisballast; J. J. Movie, Eetje, Malmoe, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 26. März. Wasserstand: 11' 2".

Stromab: L. Schfl.

A. Moulis u. Cons., J. Marsop, Wloclawek, Dzg., Goldschmidt S., 33 L. Wz., 178 L. 35 Schfl. Rg., 38 18 Erb.

W. Bläske, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, S. Marsop, 143 — Rg.

T. Paruszewski, L. Czamanski, Wloclawek, Dzg., Petschow, 47 — Wz.

F. Wronicki, J. J. Krause, Wloclawek, Danzig, E. Chr. Mix, 60 — do.

J. Just u. Co., B. Neumann, Wloclawek, Danz., C. G. Steffens, 115 — do.

Dropiewski u. Cons., B. Cohn, Wloclawek, Danz., C. G. Steffens, 91 L. Wz., 79 — Rg.

Summa 346 L. Wz., 400 L. 35 Schfl. Rg., 38 L. 18 Schfl. Erbs.

Frachten.

Danzig, 27. März. London 17 s pr Load Balken und Mauerlatten. Sunderland 18 s pr Load eichen, 13 s pr Load fichten Holz. Aberderey 22 s pr Load ○ Sleeper. Carnarvon 20 s pr Load Balken. Dundalk 20 s pr Load □ Sleeper. Dublin 4 s pr Quarter Weizen. Amsterdam 20 fl., Rotterdam 21 fl. holl. Court. pr Roggenlast.

Fonds-Börse.

Danzig, 27. März. London 3 Mon. 6. 21⅝ bez. Hamburg kurz 151 bez., do. 2 Mon. 150¼ bez. Pfandbriefe 3½ % 89 Br., do. 4% 99 Br. Anleihe 5% 108 Br.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
26	6	334,93	— 0,4	NO. mäßig; dicke Luft.
27	8	334,64	0,0	N. do. do.
	12	334,08	+ 2,0	O. schwach; do.

Berliner Börse vom 27. März 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	87¾ bz
Aachen-Mastricht	—	4	23¼ B
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	90½ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	105½—106 bz
" " B.	—	4	—
Berlin-Anhalt	8¼	4	142 bz
Berlin-Hamburg	6	4	117 B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	176½ bz
Berlin-Stettin	—	4	129¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	122—½ bz u B
Brieg-Neiße	3½	4	71 bz
Cöln-Minden	—	3½	179 B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	47½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	89¾ B
do. do.	5	5	90¼ bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	130⅝ G
Magdeb.-Halberstadt	—	4	285 bz
Magdeb.-Wittenb.	—	4	43¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	119½—120 bz
Mecklenburger	2⅞	4	55¾ —56 bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	99 bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	58 bz
" Stamm-Pr.	5	5	—
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	59¾—60 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	142—143—42½ bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	125 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	136—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	40—¾ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	—	4	58 G
Rheinische	—	4	95—½—¼ bz
do. St.-Prior.	—	4	99¼ G
Rhein-Nahebahn	—	4	27 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	94 B
Stargard-Posen	—	3½	95 bz
Thüringer	—	5	119¼—¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94½ bz
do. II. Emis.	4	94¼ bz
do. III. Emis.	4½	98¾ G
Aachen-Mastricht	4½	66 B
Aach.-Mastricht II.	5	66¾ B
Bergisch-Märk.	4½	102 B
do. do. II.	4½	101¾ B
do. do. (1855)	5	— —
do. do. III.	3½	87¼ bz
do. do. IV.	5	104 bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	94 bz
do. do. II.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	101 B
Berlin-Hamburg	4½	100½ G
do. do. II.	4½	100½ G
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	98¼ G
do. do. B.	4	98¼ G
do. do. C.	4½	101¾ B
do. do. D.	4½	101½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	97¼ bz
do. do. III.	4	97 bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 G
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. do. II.	5	— —
do. do.	4	97½ bz
do. do. III.	4	96 bz
do. do.	4½	101¼ B
do. do. IV.	4	95¼ bz
Cosel-Oderberg	4	94 bz
do. do. III.	4½	96¼ G
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	99¾ G
Niederschl.-Mrk.	4	99 bz
do. do. conv.	4	99 bz
Niederschl.-M. III.	4	98½ bz
do. do. IV.	4½	101¾ B
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	98 G
do. B.	3½	89 G
do. C.	4	96¾ G
do. D.	4	96¾ G
do. E.	3½	87 bz
do. F.	4½	101⅛ G
Oesterr.-Franz.	3	266 bz
Pr.-Wilh. I.	5	102½ B
do. do. II.	5	102½ B
do. do. III.	5	102½ B
Rheinische	4	94½ G
do. v. St. gar.	3½	88¾ bz
do.	4½	99¾ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	100¾ G
do. II. Em. gar.	4½	100¾ G
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	94¼ bz
do. do. III.	4½	99½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Thüringer	4½	102 G
do. II.	5	102¼ bz
do. III.	4½	101¾ G
do. IV.	4½	101¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	100¾ bz
Staatsanl. 1859	5	107⅝ bz
Staatsanl. 50/52		100½ bz
54, 55, 57 u. 59	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	100 G
Staats-Schuldſ.	3½	92 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121½ G
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 bz
do. do.	3½	89½ bz
Börsenh.-Anl.	5	101½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93¼ bz
do. neue	4	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	90 bz
do. "	4	98¾ bz
Pommersche "	3½	92 bz
do. "	4	100¾ bz
Posensche "	4	103¾ G
do. neue	3½	98¼ B
do. do.	4	98 bz
Schlesische "	3½	92¾ G
Westpreuß. "	3½	89 bz
do. neue "	4	98¼ bz
do. neue	4	98 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 B
Pommer. Rentbr.	4	100 bz
Posensche "	4	98¼ B
Preußische "	4	99¼ bz
Westfäl.-Rh. "	4	99 bz
Sächsische "	4	99¾ G
Schlesische "		99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	50¾ bz
do. Nat.-Anl.	5	61⅝ bz
Neueste Oest. Anl.	5	68 B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	66½ G
do. Eisb.-Loose	—	64½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	84¼ bz
do. do. 6. Anl.	5	97½ et bz u B
Englische Anl.	5	99¼ bz
Neue do. do.	3	60¾—⅞ bz
Neueste do. do.	4½	90½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	80⅝ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84½ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92¼ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	102 G
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	31½ bz
Dessauer Pr.-A.	3½	102½ G
Schwd. 10 Thl.-L.		10 1/12 G

Wechsel-Cours vom 25. März.

Amsterdam kurz	3½	143 bz
do. 2 Mon.	3½	142¼ bz
Hamburg kurz	—	151 bz
do. 2 Mon.	4	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 21⅝ bz
Paris 2 Mon.	4½	79⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	73¾ bz
do. do. 2 M.	5½	73¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Petersburg 3 Woch.	6	93 bz
do. 3 Mon.	6	92¼ bz
Warschau 8 Tage	5	84 bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅞ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	121½ bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116 G
Pom. R. Privatbank	—	4	89½ B
Danzig	6	4	102 bz u G
Königsberg	5⅖	4	97½ bz
Posen	5 11/30	4	95 bz
Magdeburg	4 3/10	4	89 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	93¾—95¾ bz u G
Berliner Handels-Ges.	—	4	85½ et bz u G
Oesterreich	7¾	5	74⅜—¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109⅞ bz
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6 22b G
Oest.-östr. W.	74⅛ bz	Goldkronen	9. 6¼ G
Poln. Bankn.	83¾ b u G	Gold pr. Zollpf.	458⅓ G
Dollars	112 bz	Silber	29 21 B
Napoleons	5.10¼ bz		

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben des Fuhrherrn Carl Friedrich Jantzen gehörige Grundstück, Vorst. Graben Nr. 13 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau V. einzusehenden Taxe auf 4689 Rt., soll

am 24. Juni 1862,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zweck der Auseinandersetzung der Erben subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Danzig, den 19. Februar 1862.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [1243]



Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab tritt für **Flachs**-Sendungen in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern, welche von den Ostbahn-Stationen Eydtkuhnen bis Filehne **via Kreuz** nach Breslau und darüber hinaus befördert werden sollen, ein ähnlicher Special-Tarif ins Leben, wie ein solcher auf Grund der Bekanntmachung vom 18. Februar d. J. seit dem 1. d. Mts. für dergleichen Sendungen nach Berlin ꝛc. bereits eingeführt ist.

Nach diesem Tarif beträgt der Frachtsatz für alle Transporte von Dirschau und den östlich von Dirschau belegenen Stationen bis Breslau gleichfalls 2½ Pfennige pro Centner und Meile, während für Sendungen von den zwischen Dirschau und Kreuz belegenen Stationen der Tarifsatz dergestalt abgestuft ist, daß für jede Meile geringerer Transportlänge so lange ein Pfennig weniger erhoben wird, bis die Fracht den Satz der ermäßigten Klasse A. wieder erreicht. — Im Uebrigen unterliegen diese Flachs-Sendungen den für die ermäßigte Klasse A. bestehenden Bestimmungen.

Breslau und Bromberg, den 25. März 1862.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. [2056]

Königl. Direction der Ostbahn.

Billigste Berliner Zeitung.

Preußisches Volksblatt.

Preis vierteljährlich 1 Thlr.

Diese täglich erscheinende conservative Zeitung, die sich bereits in weiten Kreisen Freunde und Anerkennung erworben, bringt neben allen politischen Nachrichten auch viel Unterhaltendes, Erzählungen, „Buntes Berlin", Landtagsnachrichten und vertritt besonders die Interessen des Handwerks und des städtischen und ländlichen Mittelstandes überhaupt.

Expedition: Berlin, Wilhelmsstr. 48.

Die Hauptziehung der 125. Kgl. Preuss. Lotterie

beginnt am 17. April cr. und sind ¼, ½ und 1/1 Loose **billig** zu haben bei

[2016] **A. Cartellieri in Stettin.**

Unsere

Waldwoll-Fabrikate und Präparate,

als: Strickgarn, Watte, gewirkte Herren- und Damen-Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Rücken-, Knie-, Arm- und Pulswärmer, Zahnkissen, genähte Brust- und Leibbinden, Jacken und Hosen von Elastique, Einlegesohlen, Steppdecken u. s. w., so wie **Waldwoll-Oel**, desgl. **Spiritus zu Einreibungen, Extract zu Bädern, Seife, Pomade, Bonbons, Liqueur**, sind in Danzig und Umgegend nur allein bei Herrn

Albert Neumann, Langenmarkt 38,

Ecke der Kürschnergasse,

zu haben und werden Allen, welche an Gicht und Rheumatismus leiden, oder sich dagegen schützen wollen, zur geneigten Berücksichtigung empfohlen.

Die Waldwoll-Waaren-Fabrik

in Remda am Thüringer Wald

H. Schmidt & Comp.

Ein bewährter und viel beschäftigter Arzt hat in No. 28 der Magdeburger Zeitung unter „Eingesandt" folgendes zu Gunsten unserer Erzeugnisse veröffentlicht:

Die **Waldwollfabrikate der Herren H. Schmidt & Comp.** zu **Remda**, welche in kurzer Zeit Lieblinge des Publikums geworden sind, können auch ärztlicherseits — wie hiermit geschieht — nur bestens empfohlen werden. —

Gicht und Rheumatismus, diese vielgestaltigen, weit verbreiteten Geschöpfe Pandora's, sind ihr Losungswort und ihr Wirkungskreis ist daher ein fast allgemeiner. Es ist um so mehr Pflicht auf diese eben so soliden als billigen Gesundheitsartikel die Aufmerksamkeit der Leidenden zu lenken, als dieselben nur allzu häufig durch Mittel zweideutiger Art getäuscht und enttäuscht werden. —

Der Referent, der viel mit derartigen Patienten zu thun hat und es sich angelegen sein läßt, öffentlich vor nichts nützenden Schwindelfabrikaten zu warnen, glaubt hiermit anderseits auch positiv vorgehen zu dürfen, indem er denjenigen, welchen neben der ärztlichen Behandlung noch der fortgesetzte Gebrauch eines „Hausmittels" — sei es zur Beihilfe, Nachkur oder zur Vorbeugung — wünschenswerth erscheint, die Artikel der Herren **H. Schmidt & Comp. zu Remda** bestens empfiehlt. —

Es sind namentlich die einzelnen Unterkleider aus **Waldwolle**, wie sie genanntes Haus liefert, für jeden Körpertheil berechnet und craptabel; sie vereinigen mit der angenehm erwärmenden und schmerzstillenden Wirkung einen lieblichen Geruch und eine kleidsame, elegante Form.

(Siehe Weiteres in dem Artikel: „Die Pflege der gelähmten Gliedmaßen," „Gartenlaube" No. 3, Jahrgang 1858.) [2063]

So eben empfing von Döring in Potsdam und ist bei dem Unterzeichneten zu haben:

Generalstabsgeschäfte

Ein Handbuch für Offiziere aller Waffen. Bearbeitet von Hubert von Boehn. Preis 3 Thlr.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19. [2061]

Dachpappen, der Quadratfuß zu 7 Pf. empfiehlt die Pappenfabrik am Spendhaus No. 6. [2058]

Geröstete Neunaugen u. Norw. Anchovis empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Schuitensteg No. 4, im ehemaligen Kochhause, ist ein gutes Schiffsboot (Mittelboot) billig zu verkauf. [2051]

Beste frische Rübkuchen frei den Bahnhöfen von Marienburg bis Danzig u. Warlubien empfiehlt in Wagenladungen à Ctr. 2 Rt. 5 Sgr.

[1962] **R. Baecker in Mewe.**

Untrügliches Mittel für Conditoren und Bonbonfabrikanten, um Zucker zu Schaum, Confect **(ohne Eier)** zuzurichten.

Preis des Recepts 2 Thlr.

Adressen abzugeben in der Expedition dieser Zeitung sub H. 2057.

Vorzügliche ungarische Wachholderbeeren à Scheffel 1 Rt. 25 Sgr. empfiehlt

[1962] **R. Baecker in Mewe.**

50 Stück **Stereoscopen-Bilder** nebst **Apparat** werden gegen 7½ Sgr. pro Abend ausgeliehen.

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43. [1329]

Patent-Portland-Cement

von

J. B. White & Brothers in London.

Von dieser alten bewährten Marke erwarte die erste Abladung per **Julius, Capitain Lange**, stelle den Preis billigst und bitte um gefällige Ordres.

[2034] **A. Wolfheim.**

Fabrikanten und Bauunternehmern offerirt man das Grundstück Schüsseldamm Nr. 5, bestehend aus einem massiven Wohnhause, zwei Baustellen, Garten u Remise, die Gelegenheit zu allen möglichen Baueinrichtungen bieten. Reflect. bel. sich persönlich oder schriftlich Schüsseldamm 5 zu melden. Zwischenhändler werden verbeten.

No. 1040 u. 1091 kauft zurück die Expedition.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Leinen-Waaren- u. Wäsche-Lager befindet sich von heute ab **Langgasse 68.**, der Buchhandlung des Herrn Léon Saunier gegenüber.

Ich empfehle selbiges zur geneigten Beachtung, und bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.

Danzig, den 27. März 1862.

Hermann Boritzki, Langgasse 68. [2030]

Die Herren Gutsbesitzer,

welche ihre Butter regelmäßig einer Danziger Butter-Handlung gegen baare Zahlung liefern wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter 2053 an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Schul-Anzeige.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters **(Dienstag, den 1. April)** empfehlen wir unsere Schule den gebildeten Ständen; dieselbe nimmt Schülerinnen und Schüler auf und bereitet die Knaben in zweijährigen Cursen für höhere Lehranstalten vor. Zu den betreffenden Anmeldungen sind wir täglich von 10 Uhr zu sprechen.

M. C. R. Fischer, Hundegasse 87. [1993]

Unser Comptoir befindet sich von heute ab Hundegasse No. 124.

[1930] **A. Schoenbeck & Co.**

Ein junger Mann, der mehrere Jahre im Produkten-, Commissions- und Speditions-Geschäft thätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement.

Offerten gefälligst per Adresse B. L. poste restante Oppeln. [2055]

Sofort oder von Johanni c. sucht ein junger thätiger Landwirth, mit einem Vermögen von 6—8 Mille, eine Pacht von 5—800 Morgen guten kleefähigen Bodens.

Offerten werden franco unter 2054 durch die Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Verein junger Kaufleute.

Einladung der Mitglieder nach § 18 des Statuts

zur ordentlichen General-Versammlung

Donnerstag, den 27. März cr., Abends 7 Uhr,

im Vereinslocale, Jopengasse No. 16.

Tages-Ordnung:

1) Erstattung des Jahres-Berichts.
2) Wahl des Vorstandes, der Stellvertreter, desgleichen von 5 Mitgliedern des Wahl-Comités, der Rechnungs- und Bibliotheks-Revisoren.
3) Berathung etwa noch eingehender Anträge.

Danzig, den 15. März 1862.

Der Vorstand. [1742]

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 28. März: Extra-Abonn. No. 3. **Die Grille.** Ländliches Characterbild in fünf Acten von Ch. Birchpfeiffer.

Fanchon Vivieux — Friederike Goßmann.

Sonntag, den 30. März: Extra-Abonn. No. 4. **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Vorher: **Die Schwestern.** Lustspiel in 1 Act nach Barin von L. Angely. Caroline; Gretchen — Friederike Goßmann.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

R. Dibbern.

Frau Goßmann wird höflichst ersucht im Extra-Abonn. No. 7, „den Pariser Taugenichts" zur Aufführung zu bringen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.